K ölner

u nd

B onner

A rchaeologica



2011

K ölner

u nd

B onner

A rchaeologica

KuBA 1 / 2011

Kölner und Bonner Archaeologica

KuBA 1 / 2011

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –

Reinhard Förtsch – Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung Torsten Zimmer, Jan Marius Müller und Stefanie Ostendorf

> Umschlaggestaltung Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag Gisela Geng (CoDArchLab), FA-SPerg000055-02

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Unversität zu Köln und der Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	5				
Beiträge					
Benjamin Geissler, Arzthäuser in Pompeji	7				
Paul Scheding, Der römische Stuck eines kaiserzeitlichen Großbaus. Zur Bedeutung monumentaler Stuckausstattung im römischen Karthago					
Projektberichte					
Jon Albers – Martin Bentz – Jan Marius Müller – Gabriel Zuchtriegel, Werkstätten in Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt	45				
Wolfgang Ehrhardt, Knidische Sakralbezirke im Hellenismus					
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Untersuchungen zur Siedlungsstruktur der Oase Siwa in hellenistisch-römischer Zeit. Vorbericht zu einer ersten Forschungskampagne am Birket Zaytun 2009	65				
MICHAEL HEINZELMANN – DAVID JORDAN – MANUEL BUESS, Amiternum. Eine archäologische Regionalstudie zum zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zur Sommerkampagne 2009	77				
ALEXANDRA W. BUSCH, Von der Kaiservilla zu den <i>castra</i> . Das Lager der legio II Parthica in Albano Laziale und seine Vorgängerbebauung. Ein Vorbericht zu den Projektarbeiten in 2009					
Gregor Döhner – Manuel Fiedler – Constanze Höpken – Christoph Merzenich – Szilamér Péter Pánczél – Veit Stürmer – Zsolt Vasáros, Neue Forschungen im Kastell von Porolissum (Dakien, Rumänien). Bericht zur ersten Kampagne 2009	95				
Marion Brüggler – Manuel Buess – Michael Heinzelmann – Matthias Nieberle, Ein neues Militärlager bei Steincheshof am Niederrhein (Bedburg-Hau, Kreis Kleve)	105				
THOMAS FISCHER – CONSTANZE HÖPKEN, Untersuchungen im Südvicus von Sorviodurum / Straubing. Alte Ergebnisse und neue Erkenntnisse	111				
NORBERT HANEL, Auf der Spur des Bleis. Das Corpus römischer Bleibarren (CMPR)	119				
Salvatore Ortisi – Manuel Buess – Matthias Nieberle – Stefanie Steidle, Der römische vicus von Nettersheim	125				

4 Inhalt

Aus den Sammlungen

NINA FENN, Korinthische und korinthisierende Keramik in Köln. Eine Schenkung korinthischer sowie etrusko-korinthischer Alabastra und Aryballoi an die Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	135					
instituts dei Oniversität zu Koni	133					
Annette Paetz gen. Schieck, Ein Spinnwirtel mit Vogelfries in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln	145					
CHRISTIANE RÖMER-STREHL – ROBINSON PETER KRÄMER – KLAUS MAXIMILIAN JO SCHUSTER, Hellenistische und römische Amphorenstempel in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn						
Andreas Bethke – Anna Kieburg, Beobachtungen zu Techniken der etruskischen Metallbearbeitung. Untersuchungen im Akademischen Kunstmuseum Bonn	165					
ArchäoInformatik						
Reinhard Förtsch – Marian Keuler, Cologne Digital Archaeology Laboratory – Arbeitsstelle für Digitale Archäologie	174					
MARIAN KEULER – MELANIE LANG, Projekt EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE						
Dietrich Boschung – Stefanie Steidle, Der Kölnplan des Arnold Mercator und seine Kontextualisierung in der Datenbank Arachne	179					
Annette Rieger – Hannelore Rose – Joanna Rychert – Stefanie Steidle, Rezeption der Antike im semantischen Netz	182					
Sven Ole Clemens – Andreas Vorwerk, TeiEdit. Erfassung historischer Texte in Arachne	184					
MICHAEL REMMY, Kontextualisierung der Gemmensammlung des Barons Philipp von Stosch	187					
Sebastian Cuy – Paul Scheding, Projekt Image-Grid. Information und Bild. Automatisierte Kontexte	189					
MICHAEL REMMY, Das Berliner Skulpturennetzwerk. Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik	191					
AGNES THOMAS, CIDOC CRM und Textdaten. Thukydides im Semantischen Web	194					
SVEN OLE CLEMENS, Das CARARE-Projekt. Bringing Arachne to Europeana	199					
FELIX F. SCHÄFER, iDAI.field – Ein modulares Dokumentationssystem für archäologische Feldforschungsprojekte	201					

Vorwort

Die Archäologischen Institute der Universitäten Köln und Bonn können auf eine lange Zeit guter Beziehungen und intensiven Austauschs zurückblicken. Mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten, griechische und etruskische Archäologie in Bonn bzw. römische Archäologie in Köln, ihren verschiedenen methodischen Ausrichtungen und Infrastrukturen ergänzen sich die beiden Institute in idealer Weise. Tatsächlich bildet die Region Köln-Bonn im Verbund mit den hier vorhandenen Sammlungen, Bibliotheken und anderen archäologischen Institutionen einen der attraktivsten Lehr- und Forschungsstandorte Deutschlands. Um das vorhandene Potential besser zu nutzen und die Vernetzung zu intensivieren, erfolgte jüngst die Gründung des "Verbundes archäologischer Institutionen Köln-Bonn" (VarI), in dem alle archäologischen sowie weitere altertumswissenschaftliche Disziplinen vertreten sind, die sich mit den materiellen Hinterlassenschaften alter Kulturen beschäftigen. Um die bereits bestehenden langjährigen Kooperationen in der Lehre im Zuge (und trotz) der Bologna-Reformen zu verbessern, sind einige Fächer darüber hinaus in gemeinsamen Studiengängen verbunden.

Dieser engeren Zusammenarbeit ist auch die Geburt der vorliegenden Zeitschrift ,Kölner und Bonner Archaeologica' (KuBA) zu verdanken. KuBA wird von den beiden archäologischen Instituten Köln und Bonn getragen und soll der gemeinsamen Darstellung laufender Projekte ebenso dienen wie vor allem jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, erste Forschungsergebnisse zu präsentieren. Wie in diesem ersten Band soll es auch künftig neben Beiträgen übergreifender Art regelmäßig Berichte aus den Universitätssammlungen geben sowie aktuelle Berichte von den zahlreichen Forschungsprojekten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Projekte der Arbeitsstelle für Digitale Archäologie – Cologne Digital Archaeology Laboratory (ehem. Forschungsarchiv für Antike Plastik).

Wir möchten allen Autoren dieser ersten Ausgabe für ihre Beiträge und Geduld herzlich danken. Besonderer Dank gebührt Torsten Zimmer (Köln) und Jan Marius Müller (Bonn) für ihre umsichtige Redaktion.

Köln/Bonn im Dezember 2010

Martin Bentz & Michael Heinzelmann

Hellenistische und römische Amphorenstempel in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn

CHRISTIANE RÖMER-STREHL – ROBINSON PETER KRÄMER – KLAUS MAXIMILIAN JO SCHUSTER

Im Akademischen Kunstmuseum, der Antikensammlung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, befinden sich 23 gestempelte Amphorenhenkel aus unterschiedlichen Produktionsstätten der gesamten Mittelmeerregion. Ein Großteil der Henkel gelangte unter der Direktion von G. Loeschcke in die Bonner Sammlung und stammt aus Rhodos'. Die dort hergestellten Weinamphoren wurden im gesamten Mittelmeerraum über Mesopotamien bis hin zum Persischen Golf² und nach Indien verhandelt und lassen vermuten, dass rhodischer Wein eines der beliebtesten Genussmittel in hellenistischer Zeit gewesen ist. Doch auch einzelne Fragmente von Weinamphoren aus Thasos, Sinope, Ephesos, Chersonessos und Chios vermitteln einen Eindruck von der Vielzahl der Herstellungsorte und der damit verbundenen Handelstätigkeiten einzelner Regionen in hellenistischer Zeit. Die Anzahl der römischen Handelsamphoren in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums bleibt hingegen vergleichsweise gering. Unter den Bonner Stücken befinden sich nur zwei gestempelte Henkel kaiserzeitlicher Ölamphoren aus Spanien.

Die folgende Behandlung dieser bisher unpublizierten Stücke ist das Ergebnis einer Übung zu hellenistischen Handelsamphoren des Sommersemesters 2008⁴. Dabei gelang u. a. die Identifikation von zwei weiblichen Fabrikantinnen anhand

ihrer Eigennamen, wovon wiederum eine der ephesischen 'Nikandros-Gruppe' zugeschrieben werden konnte. Ebenso wurden ein rhodischer Sekundärstempel ohne bisher bekannte Parallelen und auch zwei Amphorenstempeln aus der Schwarzmeerregion erfasst, die seltener zu finden sind.

Amphorenstempel aus Thasos

Zu den auch heute noch zum Teil rätselhaften Amphorenstempeln gehören die Stempel auf thasischen Weinamphoren. A. und A. M. Bon waren die ersten, die sich ihrer Erforschung gewidmet haben. Mit ihrer Publikation der großen Materialmenge an Amphorenstempeln im Nationalmuseum von Athen im Jahr 1957 schufen sie die Grundlage der heutigen Typologie. Die zeitliche Einordnung dieser Stücke wurde dabei jedoch vernachlässigt. Erst Y. Garlan ist es durch seine langjährigen Arbeiten auf Thasos gelungen, eine Chronologie aufzubauen und zudem auch Werkstätten zu lokalisieren.

Demnach standen am Anfang der Entwicklung anepigraphe Stempel, die von Garlan als 'prototimbres' bezeichnet werden und in das späte 6. und 5. Jh. v. Chr. gehören Auf den Stücken des 4. Jhs. v. Chr. werden hingegen zumeist zwei Namen genannt: der des Beamten und des Fabrikanten sowie das Ethnikon $\Theta A \Sigma I \Omega N$ samt Beizeichen. Nach neuesten Forschungen gehören diese Stücke in die

- 1 Himmelmann 1984, 13–15. 23 f. Kinne 2004, 218. Demnach wurden 1909 fünfzehn griechische Amphorenstempel aus dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz erworben, darunter alle Exemplare der Inv. 1355. Weitere Stücke fanden mit einer Schenkung des Jahres 1982 Eingang in die Sammlung. Bei fast allen Henkelfragmenten bleibt jedoch ihr jeweiliger Fundort unklar. Lediglich für Inv. 2067.1 bis 2067.3 aus Kamiros und 2067.z aus Ialissos auf Rhodos finden sich noch entsprechende Angaben.
- 2 Römer-Strehl 2000, 88–90; Abb. 11c; Salles Gachet 1991, Abb. 5. 17.
- 3 Lyding Will 2004.
- 4 Die Übung wurde von C. Römer-Strehl geleitet. Gedankt
- sei den Teilnehmern Daria Gaberdan, Diana Gerads, Catarina Haider, Constantin Müller und Julia Barbara Ochmann. Unser Dank gilt im Weiteren besonders der Institutsfotografin Jutta Schubert für die Fotografien der Stempel sowie PD Dr. Ralf Krumeich für seine hilfreichen Anregungen. Ein weiterer Amphorenstempel der Bonner Sammlung (Inv. 697.69), der bereits andernorts publiziert wurde, findet aus diesem Grund an dieser Stelle keine weitere Erwähnung; s. dazu Piekarski 2001, Kat. A 36.
- 5 Bon Bon 1957.
- 6 Garlan 1988; Garlan 1993.
- 7 Garlan 1999, 57.

Zeit zwischen 395 und 340/335 v. Chr. Die sich anschließenden jüngeren Stempel weisen nur noch einen Namen, außerdem ein Symbol und weiterhin das Ethnikon ΘΑΣΙΩΝ auf. Garlan vermutet, dass auf diesen Stempeln nicht der Name des Fabrikanten zu sehen sei, sondern der eines jährlich wechselnden Beamten, der die Gesamtaufsicht über die Amphorenproduktion innehatte. Jedoch könnten auch Fabrikanten jährlich gewechselt haben, die manchmal mit ihrem Namen, nur einem Buchstaben oder einem Symbol ihre Stempel signierten. Vom letzten Drittel des 3. Jh. v. Chr. an ist die Abfolge der weiteren Eponyme noch hypothetisch, so dass man diese Stücke bisweilen nicht genauer einordnen kann.

Die Ware der thasischen Weinamphoren besteht aus fein geschlämmtem, sehr homogenem Ton, der nur mit geringen Pyrit- und Kalkanteilen gemagert ist.

Der Stempel **Kat. 1** dokumentiert eine Motivserie, in der Herakles als Bogenschütze erscheint : Abgebildet ist ein nach rechts blickender, kniender Herakles mit gespanntem Bogen. Der rechteckige Stempel zeigt weiterhin umlaufend zwei Namen, den Fabrikantennamen API Σ TOM[ENE Σ] und als Magistrat den Namen Δ AMA[Σ TH Σ], sowie das Ethnikon Θ A Σ I Ω N. Ein exaktes Vergleichsstück dazu liegt im Athener Nationalmuseum vor . Das Ehepaar Bon hatte diese Stempelserie und somit die Werktätigkeit des vielfach belegten Aristomenes nach 410/400 v. Chr. angesetzt , doch sollten sie angesichts des neuesten Forschungsstands etwas genauer ab frühestens 395 v. Chr. datiert werden .

Amphorenstempel aus Sinope

B. N. Grakov hat sich als Erster mit der chronologischen Einteilung sinopischer Amphorenstem-

pel befasst; seine Einteilungen von 1928 haben bis heute Bestand 14. Verändert hat sich aufgrund des Erkenntnisgewinns durch neuere Grabungen in der Schwarzmeerregion jedoch die chronologische Einordnung der sechs von ihm etablierten Gruppen . Stempel auf Weinamphoren aus Sinope sind im gesamten östlichen Mittelmeerraum eher selten anzutreffen. So ist auch über den Titel eines »Astynomen« (αστυνόμος) bisher nichts Genaueres bekannt, denn diese Amtsbezeichnung ist ausschließlich durch Stempel belegt. Die neuere Forschung nimmt an, dass die Stempelung sinopischer Amphoren um ca. 370 begann und um 183 v. Chr. endete, was durch die Funde aus den Füllschichten der Mittel-Stoa auf der Athener Agora unterstützt wird. Eine gute Charakterisierung des Tones sowie auch die Darstellung der Problematik der Amphorenfunde aus Sinope außerhalb Schwarzmeerregion gab 1986 F. Alabe '. Die Amphoren sind leicht an ihren zahlreichen schwarzen und weißen Magerungssubstanzen im Ton zu erkennen .

Mit **Kat. 2** befindet sich auch ein Stempel der Schwarzmeerregion im Akademischen Kunstmuseum. Die mineralogische Zusammensetzung des Henkels ist identisch mit Tonbeschreibungen dieser Amphorenware. Er besteht aus einem hellroten und sandigen Ton, der überwiegend mit grobkörnigem, schwarzem Mineral gemagert wurde .

Der Stempel ist rechteckig und auf der linken Seite stark verrieben. In der ersten von drei Zeilen ist die Beamtenbezeichnung $[A\Sigma TYNO]MOY$ zu ergänzen. Der Name des Magistraten $MNH\Sigma IK[\Lambda]$ EOY Σ steht in der zweiten Zeile. Rechts unten ist ein Blatt zu erkennen, sowie die Buchstabenfolge $[...]OTO\Sigma$ zu lesen. Die Identifizierung der Produktionsstätte Sinope ist neben den Toneigen-

⁸ Garlan – Blondé 2004; s. auch Börker –Burow 1998, 104.

⁹ Whitbread 1995, 11 f. 185–197. Die im Folgenden angewandte Farbskala der Munsell Soil Color Charts basiert auf den Werten der Revised Editon 1994. Der Farbwert des Stückes beträgt nach der Munsell-Tabelle 10 YR 7/4 (hellbraun).

¹⁰ Bon – Bon 1957, 133 f. Kat. 349–363; Grace 1946, Kat. 4; Launey 1944, 139–143.

¹¹ Bon - Bon 1957, Kat. 352.

¹² Bon – Bon 1957, 133–136. Besagter Fabrikant erscheint hier

gemeinsam mit mindestens 14 verschiedenen Magistraten. Zu seiner Datierung: Bon – Bon 1957, 47.

¹³ Garlan 1988, 14-17. 22-25.

¹⁴ Grakov 1928

¹⁵ Fedoseev 1999. Vgl. auch Jöhrens 1999, 254-256.

¹⁶ Grace 1985, 20; Jöhrens 1999, 255.

¹⁷ Alabe 1986, 376.

¹⁸ Erten u. a. 2004; Whitbread 1995, 234-244.

¹⁹ Börker - Burow 1998, 63; Whitbread 1995, 236.

schaften auch aufgrund des zu lesenden Magistratenstempels eindeutig. Vergleiche dazu lassen sich im Schwarzmeerort Ponskoye finden 20. Dort kann der Name Mnesikles in Grakovs Gruppe III eingeordnet werden, die an das Ende des 1. Viertels des 3. Jh. v. Chr. datiert wird 21. Nach N. F. Fedoseev war der Astynom jedoch zwischen 307 und 300 v. Chr. tätig 22. Wegen der insgesamt geringen Anzahl und Verbreitung sinopischer Weinamphoren im östlichen Mittelmeerraum nimmt dieser Stempel einen besonderen Platz in der Bonner Sammlung ein.

Amphorenstempel aus Rhodos

Die erste wissenschaftliche Publikation zu rhodischen Stempeln wurde bereits 1909 von M. P. Nilsson herausgegeben²³. In der Folgezeit nahmen die vielfältigen Arbeiten von V. R. Grace eine besondere Stellung bei der Erforschung rhodischer Stempel und ihrer Datierung ein. Sie hat die Amphorenforschung des östlichen Mittelmeerraums und insbesondere die rhodische Stempelchronologie über rund 50 Jahre hinweg vorangetrieben²⁴. Ihre Einteilung der rhodischen Stempel in sieben Perioden hält bis heute stand. Neuere Untersuchungen zur Feindatierung ergaben sich durch die Fundkomplexe aus Independenta (Dobrudscha) für die Perioden II und III²⁵. G. Finkielsztejn konnte aufgrund neuerer Siedlungsfunde im palästinisch-israelischen Raum und den Grabungen aus Tel Anafa erstmalig Eponymen der Periode V und VI genauer und feinchronologisch aufarbeiten²⁶. Doch auch die Arbeiten von J.-Y. Empereur und seine Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern haben die Amphorenforschung auf neue Wege geleitet²⁷. Die Arbeiten von Finkielsztejn sollen aufgrund seiner Einbeziehung der älteren Datierungen von Grace und Empereur im Folgenden als Grundlage für die Datierung der rhodischen Stempel im Akademischen Kunstmuseum dienen²⁸.

Die Identifizierung und Datierung von rhodischen Amphoren stellen im Allgemeinen keine Schwierigkeit dar. Die bekanntesten Abzeichen sind die Rose und der Helioskopf, die auf Rundstempeln fast ausnahmslos und auf den rechteckigen Stempeln recht häufig anzutreffen sind, sowie der Stern. Seltenere Beizeichen sind Fackel oder Kranz. In der Regel befanden sich der Stempel des zuständigen Beamten und der des Fabrikanten jeweils an einem der beiden Henkel und ergänzten sich so in ihren Angaben gegenseitig.

Die Ware der rhodischen Amphoren besteht überwiegend aus einem sehr fein geschlämmten Ton, der gewöhnlich mit wenigen und sehr kleinen schwarzen Mineralien sowie Kalkpartikeln gemagert wurde ²⁹. Die Form der rhodischen Weinamphore veränderte sich über die Jahrhunderte nur geringfügig, so dass für die Datierung allein der Stempel ausschlaggebend ist.

Stempel mit Monatsnamen

Eponymenstempel auf rhodischen Amphoren weisen regelmäßig neben dem Namen des jeweiligen Beamten auch einen Monatsnamen des rhodischen Kalenders auf. Diese Stempelung auf rhodischen Handelsamphoren ist seit ca. 240 v. Chr. üblich, was wiederum dem Einsatz von Periode II der Amphorenstempel entspricht, und reicht bis in die römische Kaiserzeit hinauf und nennt sämtliche Monate des rhodischen Kalenders. Dieser Kalender wurde mittels der Amphorenstempel nach langer Diskussion auf folgende Weise von C. Börker für die Zeit ab Periode II rekonstruiert und hat in dieser Fassung schließlich Akzeptanz gefunden. Dabei sind die einzelnen Monate ab der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. bis zum Ende der Produktion rhodischer Amphoren um drei Monate vorgerückt³⁰.

- 20 Kac u. a. 2002.
- 21 Kac u. a. 2002, 15 f; Kat. Ae 106-111.
- 22 Fedoseev 1999, 33.
- 23 Nilsson 1909.
- 24 Eine zusammenfassende Bibliographie ihrer Werke bis Beginn der 80er-Jahre findet sich zusammengestellt in Hesperia 51, 1982, 365–367.
- 25 Lungu 1990.
- 26 Ariel Finkielsztejn 1994.

- 27 Empereur 1982; Empereur 1986.
- 28 Finkielsztejn 2001. Hier finden sich auch abweichende Meinungen anderer Forscher zur Feinchronologie vielfach in den Zeittabellen mitaufgeführt.
- 29 Whitbread 1995, 51–67. Die Farbe des Bruchs variiert zwischen 7.5 YR 8/4 (rötlich beige) und 5 YR 6/6 (rötlich braun).
- **30** Börker 1978.

Die ursprüngliche Reihenfolge um ca. 240 v. Chr. lautete:

- 01. Πάναμος
- 02. Δάλιος
- 03. Θεσμαφόριος
- 04. Καρνείος
- 05. Θευδαίσιος
- 06. Πεδαγείτνυος
- 07. Διόσθυος
- 08. Βαδρόμιος
- 09. Σμίνθιος
- 10. Άρταμίτιος
- 11. Άγριάνιος
- 12. Ύακίνθιος

Außerdem gab es einen Schaltmonat Πάναμος δεύτερος zwischen Πεδαγείτνυος und Διόσθυος. Seit der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. verlagert sich dieser jedoch, diesmal hinter den Θεσμαφόριος und vor den Καρνείος .

In der Sammlung befinden sich fünf Amphorenstempel mit lesbaren Monatsnamen des rhodischen Kalenders: Zu lesen sind die Monate Πάναμος (**Kat. 7**), Θεσμαφόριος (**Kat. 4**), Διόσθυος (**Kat. 6**) und Άρταμίτιος (**Kat. 5**; **Kat. 10**).

Wenngleich fünf Stempel für sich keine aussagekräftige Menge für das Vorkommen rhodischer Kalendermonate bilden, haben aber Untersuchungen mit umfangreicherem Fundmaterial gezeigt, dass anhand der Häufigkeit von Monatsnamen die Jahresproduktion an Amphoren rekonstruierbar wird. So handelte es sich bei den drei Stücken mit den Stempeln Άρταμίτιος und Πάναμος um Amphoren, die in Hauptproduktionsmonaten während der trockenen Sommerzeit gefertigt wurden. Das Vorhandensein eines Stempels aus dem Monat Διόσθυος hingegen stellt eine gewisse Besonderheit dar, da in den feuchten Wintermonaten nur wenige Amphoren gebrannt wurden 32

Eponymenstempel geben im Allgemeinen den Namen eines Priesters oder Beamten wieder, der namengebend für sein entsprechendes Amtsjahr ist. Da diese jährlich wechselten und die Namen in sämtlichen offiziellen Dokumenten aufgeführt wurden, fällt den rhodischen Eponymenstempeln, auf denen aller Wahrscheinlichkeit nach Heliospriester genannt sind 3, dank erhaltener Namenslisten eine gewichtige Rolle bei Datierungen zu. In der Regel sind diese leicht durch das Wort EIII vor dem Namen zu erkennen. Dieses steht als temporale Präposition mit Genitiv für »unter« oder »zur Zeit von« dem jeweils nachfolgend genannten Eponymen. Unter den Stücken in der Bonner Sammlung befinden sich fünf solcher Eponymenstempel.

Der Älteste von diesen (**Kat. 3**) ist ein Rundstempel des $\Xi ENO\Phi ANTO\Sigma$ aus der Periode IIb. Von diesem sind zahlreiche Stempel belegt, welche in die Zeit um ca. 210 v. Chr. gehören ³⁴.

Zwei weitere Eponymenstempel stammen aus der Periode IV. Es handelt sich um die Namen HPAΓΟΡΑΣ und ΠΥΘΟΓΕΝΗΣ. Ersterer (**Kat. 4**) kann in die Periode IVa um 158–154 v. Chr. und letzterer (**Kat. 5**) in die Periode IVb zwischen 150–147 v. Chr. datiert werden .

Der Jüngste (**Kat. 6**) stammt aus der Periode VIIa. Zu lesen ist der Name MN[$A\Sigma E$] $A\Sigma$, der zusammen mit 27 anderen Eponymen zwischen 85–40 v. Chr. datiert werden kann .

Der Stempel **Kat. 7** kann aufgrund seines Tons und des erhaltenen Kürzels EIII als rhodischer Eponymenstempel identifiziert werden. Jedoch ist die Inschrift zu fragmentarisch erhalten, um einen spezifischen Eponymennamen entziffern zu können.

Fabrikantenstempel

Fabrikantenstempel geben den Namen des jeweiligen Töpfers häufig im Genitiv wieder und wurden in hellenistischer Zeit wie auch die Eponymen-

Eponymenstempel

³¹ Im ersten vorchristlichen Jahrhundert ändert sich zwar auch die Einteilung der Beamtensemester (έξαμηνοι), welche jedoch für die rhodischen Amphoren grundsätzlich ohne Belang sind und deshalb nicht aufgeführt sind.

³² Börker 1978, 196-201; Abb. 5. Für ein spezielles Fallbei-

spiel eines einzelnen Fabrikanten, an dem sich die Jahresproduktion nachvollziehen lässt s. Zeitoun 1998.

³³ Börker - Burow 1998, 13.

³⁴ Finkielsztejn 2001, 106-112. 190 f.

³⁵ Finkielsztejn 2001, 126-130. 193 f.

³⁶ Finkielsztejn 2001, 159 f. 162. 196 f.

stempel in Matrizentechnik angebracht.

Diese für sich können jedoch nicht mehr exakt datiert werden, da die Schaffensperiode eines einzelnen Töpfers gut über mehrere Jahrzehnte reichen konnte, so dass sie mehr als eine Art 'Fabrikmarke' gelten. Doch durch genügend Paarfunde, etwa an vollständigen Amphoren, konnte teilweise erarbeitet werden, welche Fabrikanten unter welchen Amtsträgern gearbeitet haben. Unter den Stücken in der Bonner Sammlung befinden sich acht Fabrikantenstempel.

Der älteste darunter (**Kat. 8**) stammt aus der Periode I bzw. IIa. Hierbei handelt es sich um einen nicht ganz klar identifizierbaren CHN Ω [NO Σ], wobei das C als Zeta gedeutet wurde. Zu datieren ist dieser Stempel um ca. 240 v. Chr. oder eventuell früher.

Der Stempel **Kat. 9** fällt in die Periode II und nennt einen Fabrikantennamen HPAKΛEITOY, womit dieses Stück in die Zeit zwischen 234–199 v. Chr. einzuordnen ist .

Kat. 10 zeigt sowohl den Namen des Töpfers AINEAΣ³⁸ als auch den Fabrikationsmonat APTAMITIOΣ sowie die berühmte Rose im Mittelfeld als Zeichen für Rhodos als Produktionsstätte. Der Töpfer wird allgemein der Periode III zugeordnet und gehört damit in die Zeit um 198–161 v. Chr.

Im rechteckigen Stempelfeld von **Kat. 11** ist der Namen AMYNT[A Σ] zu lesen. Der Name dieses Fabrikanten wird ebenfalls mit der Periode III in Verbindung gebracht³⁹.

Aus Periode IV (160–146 v. Chr.) liegen im Akademischen Kunstmuseum zwei Exemplare vor: **Kat. 12** ist eine Signatur des [TIM]APATO(Y) und **Kat. 13** nennt $\Delta I[OK] \Lambda EIA[\Sigma]$, wobei es sich um eine Fabrikantin handelt .

Zu den jüngeren Fabrikantenstempeln zählen die beiden letzten Fundstücke: Am bekanntesten und weitesten verbreitet ist der Name des Fabrikanten MIΔAΣ, **Kat. 14**. Midas kann mit mehreren Eponymen der Periode V in Verbindung gebracht werden, so dass in diesem Fall der Stempel in einen Zeitraum zwischen 137–125 v. Chr. einzuordnen ist ⁴¹. Ebenfalls aus Periode V und somit dem Zeitraum von 145–108 v. Chr. stammt **Kat. 15** (**Abb. 15**), deren Signatur den Töpfer ΔΙΟΔΟΤΙΟΥ nennt.

Sekundärstempel

Obwohl die Erforschung der rhodischen Amphoren heute weit fortgeschritten ist und die große Bedeutung der Eponymen- und Fabrikantenstempel längst erkannt wurde, blieben die Sekundärstempel, die zusätzlich, jedoch meist an den Unterseiten der Henkel und damit versteckt auf vielen Exemplaren zu finden sind, weitgehend unberücksichtigt.

M. Palaczyk beschäftigte sich 1999 ausführlich mit dem Problem der Sekundärstempel auf rhodischen Amphoren. Er erstellte als erster einen ausführlichen Katalog mit den bis dahin 322 bekannten Stempeln, die mindestens 80 verschiedene Typen beinhalten 2. Verallgemeinernd lässt sich zu den Sekundärstempeln festhalten, dass es sich um kleinformatige, meist rechteckige bis quadratische Stempel handelt, die wie oben erwähnt an unauffälliger Stelle an der Henkelunterseite angebracht sind 43. Die Aufschrift besteht aus einem, höchstens zwei Buchstaben, die auch durch Ligaturen ineinander verschlungen oder einen Stern ergänzt sein können. Daneben gibt es auch anepigraphe Stempel, die in Verbindung mit Eponymensowie mit Fabrikantenstempeln auftreten. Ihre Deutung war dabei lange unsicher. Erst Palaczyk gelang es, einen ersten überzeugenden Ansatz zu finden: Er geht davon aus, dass nicht primär der Inhalt, sondern eher die Markierung selbst wichtig war, da die ein oder zwei Buchstaben für den Endverbraucher wohl unverständlich blieben. Dafür würde auch der unauffällige Anbringungsort an der Henkelunterseite sprechen. Des Weiteren sei

³⁷ Finkielsztejn 2001, 98. 205; Nilsson 1909, 427 Kat. 225.

³⁸ Finkielsztejn 2001, 114; Nilsson 1909, 359 Kat. 28 Taf. 1, 5.

³⁹ Jöhrens 1999, 69.

⁴⁰ Nilsson 1909, 118

⁴¹ Finkielsztejn 2001, 132 f. 194 f.

⁴² Palaczyk 1999.

⁴³ Seltener sind ovale, runde oder rhomboide Formen.

⁴⁴ Palaczyk 1999, 80–82. Er unterscheidet 'Briefumschlag' (1 Exemplar), Hippokamp (2 Exemplare), Kerykeion (1 Exemplar), Kreuz (1 Exemplar), Languste (1 Exemplar), Rose (5 oder mehr Exemplare), Stern (9 Exemplare) sowie Traube im Kranz (1 Exemplar).

die Zusatzstempelung nur in großen Betrieben und in bestimmten Monaten zu beobachten gewesen. Ausgehend von diesen Feststellungen konstruiert Palaczyk folgende Erklärung: Der über das Jahr verteilte Bedarf an Amphoren sei von den saisonalen Erträgen der Weinbauern abhängig und daher starken Schwankungen unterworfen. Deswegen mussten die Töpfereien in der Lage sein, ihre Produktion diesen Schwankungen anzupassen, indem sie nur in bestimmten Monaten große Mengen an Amphoren produzierten⁴⁰. Zu diesem Zweck hätten die großen Werkstätten in Zeiten hoher Nachfrage kleinere Töpfereien in der Umgebung angeworben, die aufgrund der staatlichen Kapazitätenkontrolle selbst keine Amphoren in großem Stil herstellen durften und wahrscheinlich auch nicht die technischen Möglichkeiten dazu gehabt hätten. Dieses Arrangement sparte den großen, staatlich autorisierten Werkstätten Kosten und machte sie flexibel. Bei den Sekundärstempeln handle es sich daher um Markierungen, die von den kleinen Töpfereien angebracht wurden, um die Abrechnung mit den großen Betrieben zu erleichtern.

Im Akademischen Kunstmuseum Bonn ist ein Sekundärstempel vorhanden (Kat. 16). Der Stempel befindet sich ungewöhnlicher Weise auf der Oberseite des Henkels und ist nur 2,1 cm lang bzw. 1,2 cm breit. Er trägt die Buchstaben ΛY. Auf dem Henkel ist kein Hauptstempel erhalten, was die Datierung erschwert. Diese Buchstabenkombination ist bisher noch nicht belegt, doch es besteht die Möglichkeit, dass auch rückläufig gestempelt wurde, wie es Palaczyk herausgearbeitet hat 4. Ein Stempel mit den Buchstaben YA ist belegt, womit also auch hier eine umgekehrte Zeichenfolge möglich wäre 48. Damit stände der Stempel in Verbindung mit dem Eponymen Aristeidas. Palaczyk ist jedoch nicht sicher, ob es sich dabei um das zweite oder dritte belegte Homonym handelt, weshalb er den Stempel entweder in die Periode III oder V

nach Grace datiert. Die Datierung des Sekundärstempels ΛY bleibt also fraglich. Zur Beantwortung der Frage nach der Datierung sind weitere Funde mit Stempeln dieses Typs nötig.

Stempel mit nachträglich geritzter Inschrift

Besonders auffällig ist der Stempel **Kat. 17**, der sich durch eine große geritzte Inschrift auszeichnet. Bei diesem Stück handelt es sich aufgrund des Tones um eine rhodische Amphore. Die ungewöhnlich geritzten Linien, die erst nach dem Brand vorgenommen wurde, können jedoch nicht näher bestimmt werden.

Vergleichsweise viele geritzte Henkel in hellenistischen Kontexten wurden auf Zypern gefunden. Es wurde vermutet, dass es sich dort um merkantile Zeichen handeln könnte. Darunter ist auch ein geritzter Stempel, der mit dem in der Bonner Sammlung vergleichbar ist. Denn so würden sich in beiden Fällen einige Linien als griechisches PO interpretieren lassen, vielleicht zur Kenntlichmachung des rhodischen Weins in den Amphoren. Das Vergleichsstück wurde zusammen mit einem rhodischen Stempel der Periode VI gefunden ⁴⁹. Ob diese zeitliche Einordnung auch für dieses Henkelfragment anzunehmen ist, ist jedoch fraglich und soll hier offen bleiben.

Die 'Nikandros-Gruppe'

Unter den Amphorenstempeln des Akademischen Kunstmuseums befindet sich ein neuer Fabrikantenname, der der 'Nikandros-Gruppe' zugeordnet werden kann.

Im Jahre 1970 wurde durch die Bearbeitung der Amphorenfunde aus Delos und Athen von V. R. Grace und M. Savvatianou-Pétropoulakou erstmalig diskutiert, ob die 'Nikandros-Gruppe', die ihren Namen durch Amphorenfunde von der Athener Agora mit dem Stempel NIKANΔΡΟΣ erhalten hat, möglicherweise aus Kos oder Naxos stam-

⁴⁵ Ein entsprechender Nachweis bleibt leider aus, doch müssen hiermit die Hauptproduktionsmonate gemeint sein, aus denen sich auch die meisten mit Monatsnamen versehenen Stempel finden lassen, wie bereits zuvor beschrieben.

⁴⁶ Von großen Amphorenlagern für Leerware und deren Vorratshaltung für den Bedarfsfall kann man aufgrund

mangelnder archäologischer Befunde nicht ausgehen.

⁴⁷ Palaczyk 1999, 86.

⁴⁸ Palaczyk 1999, 76.

⁴⁹ Calvet 1972, 71-75 Abb. 152. 166.

⁵⁰ Grace – Savvatianou-Pétropoulakou 1970, 365–367 Taf. 61.

men könnte . V. Gassner, die bei ihrer Untersuchung eines Materialkomplexes aus Ephesos sowohl einige Stempel dieser Gruppe als auch lokale ephesische Amphoren und deren Fragmente bearbeitete, stellte hingegen 1997 die These auf, dass als Herstellungszentrum der 'Nikandros-Gruppe' Ephesos nicht auszuschließen sei . Dafür sprechen zum einen die ungewöhnlich hohe Funddichte dieser Gruppe am Ort selbst und zum anderen die charakteristischen Eigenschaften des in dieser Region anzutreffenden Tones. Dieser ist in seinem Erscheinungsbild sehr fein und kaum gemagert, enthält jedoch einen hohen Glimmeranteil32. Die bisher bekannten Namen der 'Nikandros-Gruppe' erscheinen in unregelmäßigen, länglichen Feldern mit abgerundeten Ecken, wobei die Buchstaben zumeist klar und sauber gestempelt sind.

Der Amphorenstempel **Kat. 18** weist all diese Merkmale auf. Der Name Φ ANI Δ O Σ ist gut lesbar und das Stempelfeld hat abgerundete Ecken. Auch der Ton zeigt – außer einem hohen Glimmeranteil – keine mit der Lupe sichtbaren Magerungsbestandteile 53 .

Werden die oben erwähnten Merkmale in Rechnung gestellt, erscheint nach bisheriger Kenntnis eine Zuweisung des Stempels in die 'Nikandros-Gruppe' durchaus sinnvoll. Der Stempelname $\Phi ANI\Delta O\Sigma$, der kaum anders als ein Genitiv des weiblichen Eigennamens Phanis gedeutet werden kann, lässt sich jedoch andernorts nicht belegen und macht eine eindeutige Zuweisung bisher unmöglich.

Die neuesten chronologischen Überlegungen zur Datierung dieser Amphorengruppe stammen von M. Lawall. Er untersuchte die einzelnen ephesischen Fundkomplexe, in denen Amphorenstempel dieser Gruppe gefunden wurden, genauer und verglich die bis dahin vorgeschlagenen Datierungen. Sein Ergebnis macht plausibel, dass die ersten Funde der 'Nikandros-Gruppe' erst ab 150 v. Chr. in Umlauf kamen . Die zeitliche Einordnung des Phanis-Stempels in der Bonner Sammlung ist dementsprechend zunächst approximativ ab Mitte des 2. Jh. v. Chr. anzunehmen.

Hellenistische Amphorenstempel unsicherer Zuordnung

Zwei Stempel in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums sind aufgrund ihres Erhaltungszustandes oder mangelnden Informationsgehaltes der Originalinschrift weder zu datieren, noch zu lokalisieren: Der Stempel unter der **Kat. 19** lässt sich zwar eindeutig als Eponymenstempel identifizieren, kann jedoch weder anhand des Tones, noch anhand der zu lesenden Buchstaben näher zugeordnet werden.

Beim Stempel **Kat. 20** ist es möglich, dass es sich um einen Magistratenstempel aus einem pontischen Atelier, vermutlich aus Chersonessos handeln könnte. Der Ton ist relativ fein geschlämmt und nur geringe Magerungseinschlüsse wie Kalk, Quarz und Glimmer sind zu erkennen bei einer rötlich beigen Färbung⁵⁵.

Die Stempelsignatur ist zweizeilig. In der oberen Zeile sind die Buchstaben ΔA zu erkennen. In der unteren Zeile die Buchstabenfolge NOMO, wobei das N spiegelverkehrt gesetzt ist. Bei der unteren Zeile ist sehr wahrscheinlich wieder der Beamtentitel [AΣTY]NOMO[Y] zu ergänzen. Dieser Magistratentitel weist eindeutig auf die Pontosregion hin, durch die ursprünglich langgestreckte Gestalt des Stempels genauer auf Chersonessos. Bei der ersten Zeile und den beiden Buchstaben ΔA gibt es mehrere Deutungsmöglichkeiten: So wären z. B. die zwei überlieferten Beamtennamen $\Delta IO\Sigma KOYPI\Delta A\Sigma$ oder $EYK\Lambda EI\Delta A\Sigma$ unter jeweiliger Auslassung des End-Σ möglich, die in das frühe 3. Jh. v. Chr. datiert werden können. Ob diese zeitliche Zuordnung auch für diesen Stempel zutrifft, lässt sich nicht eindeutig sagen, da der Beamtenname nur sehr fragmentarisch er-

⁵¹ Gassner 1997, 105–113.

⁵² Gassner 1997, 107. Die Farbe des gebrannten Tones variiert zwischen den Munsellfarbwerten 5 YR 6/6 und 7.5 YR 7/6 (rötlich braun).

⁵³ Verwendet wurde eine Lupe mit 10-facher Vergrößerung.

Die Farbe der Matrix entspricht dem Munsellfarbwert 5 YR 6/6 (rötlich braun).

⁵⁴ Lawall 2004, 177-188.

⁵⁵ Munsellfarbwert 7.5 YR 7/6.

⁵⁶ Kac u. a. 2002, 113-115 Kat. 34-54.

halten ist.

Chiotisches Randfragment

Ähnlich dem rhodischen Wein zählte auch der chiotische im Hellenismus zu einem der beliebtesten Weine überhaupt und wurde somit weithin exportiert, so dass sich entsprechende Amphoren im gesamten Mittelmeerraum finden lassen.

So ist es nicht besonders erstaunlich, dass sich auch ein chiotisches Amphorenfragment in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums befindet. Dabei handelt es sich um ein Randfragment (Kat. 21), das aufgrund seines Tons und seiner Form sehr wahrscheinlich aus Chios stammt und aus diesem Grund hier ergänzend mit aufgeführt wird.

Der Ton enthält kleine weiße Kalkpartikel, vereinzelt Goldglimmer (Pyrit) und gelegentliche Einschlüsse schwarzer Mineralien. Vergleichbare Kriterien sind bei I. K. Whitbread aufgeführt ⁵⁷. Sowohl in den Beschreibungen der mineralogischen Zusammensetzung als auch in den Farbwerten stimmt das Fragment mit diesen überein, wie auch die Form der Randlippe die Vermutung zulässt, dass es sich um eine Amphore vielleicht der Fabric Class 2 aus Chios handelt ⁵⁸. Eine zeitliche Einordnung ist jedoch aufgrund des Erhaltungszustandes nicht möglich.

Römische Amphorenstempel von Dressel-20 Amphoren

Auch zwei kaiserzeitliche Stempel von der spanischen Mittelmeerküste gehören zum vorhandenen Material und sollen der Vollständigkeit halber hier genannt werden. Die Stempel stammen jeweils von Dressel-20 Amphoren, die in der römischen Provinz Hispania Baetica für den Oliventransport hergestellt wurden. Durch intensive Survey-Untersuchungen wurden etliche Produktionszentren der großen, bauchigen Amphoren mit zwei Henkeln nachgewiesen.

Kat. 22 zeigt die Aufschrift [DVO] CAMILI MELISSI. Genaue Vergleichsstücke werden bei M. B. Carre aufgeführt, so dass demgemäß auch dieser

Stempel in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann 60.

Auf dem zweiten Stempel **Kat. 23** ist die Inschrift T•A•M zu lesen. Anhand von vergleichbaren Stempeln kann dieser um ca. 160 n. Chr. datiert werden .

Zusammenfassung

Insgesamt wurden 23 Amphorenfragmente im Akademischen Kunstmuseum Bonn untersucht. Der älteste Amphorenstempel (Kat. 1) stammt aus Thasos und kann dem frühen 4. Jh. v. Chr. zugeordnet werden. Ein weiterer Stempel mit sicher zuweisbarem Herkunftsort (Kat. 2) kommt aus Sinope. Es ist weiterhin durchaus wahrscheinlich, dass ein Exemplar (Kat. 20) aufgrund der Stempelgestaltung aus Chersonessos stammt. Somit besitzt die Sammlung zwei Stempel aus der Pontosregion, die beide in das frühe 3. Jh. v. Chr. datiert werden könnten. Ein Amphorenhenkel kommt aus Ephesos und konnte aufgrund des Tones der 'Nikandros-Gruppe' zugeordnet werden. Der Stempel mit der Aufschrift Φ ANI Δ O Σ (**Kat. 18**) ist bisher ohne Parallele. Zudem handelt es sich bei dieser um den Genitiv des weiblichen Namens Phanis, was eine weitere Besonderheit dieses Stücks darstellt. Die rhodischen Amphorenhenkel (Kat. 3-17) bilden mit 15 Exemplaren die Hauptgruppe: Der älteste dieser Stempel (Kat. 8) ist ein Fabrikantenstempel, der um ca. 240 v. Chr. datiert werden kann. Insgesamt befinden sich acht solcher Fabrikantenstempel in der Sammlung (Kat. 8-15). Der bekannteste unter ihnen ist MI Δ A Σ (**Kat. 14**), der der rhodischen Periode V zuzuordnen und somit in die frühe zweite Hälfte des 2. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Erwähnenswert ist darüber hinaus auch die Fabrikantin mit dem Namen $\Delta I[OK] \Lambda EIA[\Sigma]$ (Kat. 13), deren Schaffensperiode zwischen 160–146 v. Chr. liegt und somit der Periode IV zuzuordnen ist. Der älteste Beamtenstempel (Kat. 3) stammt von ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ und kann um 210 v. Chr. datiert werden, während der jüngste mit dem Namen $MN[A\Sigma E]A\Sigma$ (**Kat.** 7) den Amtsträgern der Periode VIIa zugeordnet werden kann, was einer Datie-

⁵⁷ Whitbread 1995, 135-153.

⁵⁸ Börker - Burow 1998, 59. 117.

⁵⁹ Ponsich 1991, 33; Tyers 1996, 87 f.

⁶⁰ Carre u. a. 1995, Kat. 370. 371.

⁶¹ Barrios 2001, Kat. 83; Callenger 1965, 255.

rung um 85-40 v. Chr. entspricht.

Damit umfassen die Stücke, die die Bonner Sammlung beherbergt, fast alle wichtigen rhodischen Perioden. Eine Besonderheit stellen dabei ein noch unbekannter Typ eines Sekundärstempels (**Kat. 16**) und auch ein geritzter Stempel (**Kat. 17**) dar. Auch ein Randfragment aus Chios (**Kat. 21**) ist im Besitz der Sammlung. Lediglich ein Stempel (**Kat. 19**) bleibt aufgrund seines Erhaltungszustandes in seiner Zuordnung fraglich.

Die zwei römischen Stempel von Dressel-20 Amphoren für den Olivenöltransport (**Kat. 22. 23**) wurden der Vollständigkeit halber in die Untersuchung miteinbezogen. Diese stammen aus der römischen Provinz Baetica und gehören in die römische Kaiserzeit.

Anschriften: Dr. C. Römer-Strehl, R. P. Krämer, K. M. J. Schuster, Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.

eMail: christiane.roemer-strehl@gmx.net rkraemer@uni-bonn.de kmjschus@uni-bonn.de

Abbildungsnachweis: Kat. 1–20. 22. 23: Akademisches Kunstmuseum, Foto J. Schubert – Kat. 21: Zeichnung C. Römer-Strehl.

Katalog

Die Katalogreihenfolge richtet sich grob nach den Produktionsstätten und der Datierung der Stempel.

Thasos:

1. Rechteckiger Stempel (Inv. 1355.11). Rechteckig (H 3 cm, B 2,4 cm. Kniender Herakles mit Bogen. Dreiseitig umlaufende Inschrift: API Σ TOM(ENE Σ) | Δ AMA(Σ TH Σ) | Θ A Σ I Ω N Tonarbe: Matrix 10 YR 7/4 (leicht hellbraun), Oberfläche 7.5 YR 6/4 (rötlich beige) 395–335 v. Chr.



Sinope:

2. Eponymenstempel (Inv. 1355.13). Rechteckig (H 2,8 cm, B 6,9 cm). Weinlaub unten rechts. Dreizeilige Inschrift: $[A\Sigma TYNO]MOY[...] \mid [M]NH\Sigma IK[\Lambda]EOY\Sigma \mid [...]OTO\Sigma$

Tonfarbe: Matrix 5 YR 6/8 (rötlich beige), Oberfläche 2.5 YR 5/1 (rötlich grau) ca. 300 v. Chr.



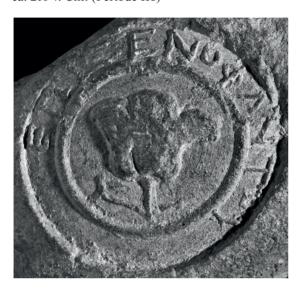
Rhodos:

3. Eponymenstempel (Inv. 2104).

Rund (Dm 2,4–2,6 cm). Rose. Umlaufende Inschrift: E Π I Ξ ENO Φ ANTOY

Tonarbe: Matrix 2.5 YR 7/8 (hellrot), Oberfläche 7.5 YR 7/6 (rötlich beige)

ca. 210 v. Chr. (Periode IIb)



4. Eponymenstempel (Inv. 1355.2). Rechteckig (H 1,9 cm, B 3,7 cm). Dreizeilige Inschrift: ΕΠΙ ΗΡΑΓ | ΟΡΑΥΟ | ΘΕΣΜΟΦΟΡΙ Tonfarbe: Matrix 5 YR 6/6 (rötlich braun), Oberfläche 10 YR 7/6 (beige) 158–154 v. Chr. (Periode IVa)



5. Eponymenstempel (Inv. 1355.4).

Rechteckig (H 1,5 cm, B 3,2 cm). Dreizeilige Inschrift: [E] Π I Π Y Θ O | [Γ]ENEY Σ | [A]PTAMITIO

Tonfarbe: Matrix 10 YR 6/4 (leicht gelbbraun), Oberfläche 10 YR 8/3 (leicht hellbraun) 150–147 v. Chr. (Periode IVb)



6. Eponymenstempel (Inv. 1355.9). Rund (Dm ca. 2,8 cm). Rose. Umlaufende Inschrift: E\PiI MN[$A\Sigma E$]A(Σ) $\Delta IO\Sigma \Theta$ [I]O[Y] Tonfarbe: Matrix 2.5 YR 7/8 (hellrot), Oberfläche 7.5 YR 7/6 (rötlich beige) 85–40 v. Chr. (Periode VIIa)



7. Eponymenstempel (Inv. 1355.5). Rechteckig (H 1,3 cm, B 3,9 cm). Zweizeilige Inschrift: ΕΠΙ [...]ΜΙ | ΠΑΝΑΜΟΥ Tonfarbe: Matrix 5 YR 7/8 (hellrot), Oberfläche 10 YR 6/1 (grau) ab 240 v. Chr.



9. Fabrikantenstempel (Inv. 1355.1). Rechteckig (H 1,5 cm, B 3,6 cm). Einzeilige Inschrift: HPAKAEITOY Tonfarbe: Matrix 5 YR 7/4 (rötlich beige), Oberfläche 7.5 YR 8/3 (rötlich beige) 234-199 v. Chr. (Periode II)



8. Fabrikantenstempel (Inv. 1355.12). Inschrift: $CHN\Omega[NO\Sigma]$

Rund (Dm 2,7-2,8 cm). Rose. Umlaufende Tonfarbe: Matrix 2.5 YR 5/6 (rot), Oberfläche 2.5 YR 6/1 (rötlich grau) ca. 240 v. Chr. (Periode I bzw. IIa)



10. Fabrikantenstempel (Inv. 1355.10). Rund (Dm 2,5-2,6 cm). Rose. Umlaufende Inschrift: AINEA[Σ] APT[AMITIO Σ] Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 8/4 (rötlich beige), Oberfläche 10 YR 7/3 (leicht hellbraun) 198-161 v. Chr. (Periode III)



11. Fabrikantenstempel (Inv. 2067.2).

Rechteckig (H 1,5 cm, B 3,3 cm). Einzeilige Inschrift: AMYNT[A Σ]

Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 8/6 (rötlich beige), Ober-

fläche 10 YR 8/3 (leicht hellbraun)

198-161 v. Chr. (Periode III)



12. Fabrikantenstempel (Inv. 2069.z).

Rechteckig (H 1,6 cm, erh. B 2,9 cm). Einzeilige Inschrift: [TIM]APATO(Y)

Tonfarbe: Matrix 5 YR 7/8 (rötlich beige), Oberfläche 7.5 YR 7/8 (rötlich beige)

160–146 v. Chr. (Periode IV)



13. Fabrikantenstempel (Inv. 2067.3).

Rechteckig (H 1,6 cm, B 4,4 cm). Einzeilige Inschrift: $\Delta I[OK] \Lambda EIA[\Sigma]$

Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 6/4 (hellbraun), Oberflä-

che 7.5 YR 7/9 (rötlich beige) 160–146 v. Chr. (Periode IV)



14. Fabrikantenstempel (Inv. 2067.1).

Rechteckig (H 1,2 cm, B 4,4 cm). Weinlaub rechts. Einzeilige Inschrift: MI Δ A Σ

Tonfarbe: Matrix 10 YR 7/2 (hellgrau), Oberfläche

10 YR 7/3 (leicht hellbraun) 137–125 v. Chr. (Periode V)



15. Fabrikantenstempel (Inv. 1355.3).

Rechteckig (H 1,5 cm, B 4,6 cm). Einzeilige Inschrift: $\Delta IO\Delta OTIOY$

Tonfarbe: Matrix 5 YR 6/4 (leicht rotbraun), Ober-

fläche 2.5 YR 7/2 (hellrot) 145–108 v. Chr. (Periode V)



16. Sekundärstempel (Inv. 2580).

Rechteckig (H 1,5 cm, B 4,6 cm). Einzeilige Inschrift: ΛΥ

Tonfarbe: Matrix 2.5 YR 5/4 (leicht olive-braun),

Oberfläche 10 YR 6/6 (bräunlich beige)

2. Jh. v. Chr. (?)



17. Stempel mit geritzter Inschrift (Inv. 2067.4). Rechteckig (H 1,5 cm, B 4,6 cm). Einzeilig, kaum lesbar: PO[...]?

Tonfarbe: Matrix 5 YR 7/6 (rötlich braun) Oberfläche 7.5 YR 8/4 (rötlich beige)

Frühes 1. Jh .v. Chr. (?)



Ephesos:

18. Fabrikantenstempel (Inv. 1355.8). Rechteckig (H 1,2 cm, B 3 cm). Einzeilige Inschrift:

ΦΑΝΙΔΟΣ Tonfarbe: Matrix 5 YR 6/6 (rötlich braun), Oberflä-

che 5 YR 7/6 (rötlich braun)

ab 150 v. Chr.



Unbekannte Herkunft:

19. Eponymenstempel (Inv. 1355.6). Rechteckig. Zweizeilige Inschrift:

ΕΠΙ [...] | ω[...]

Tonfarbe: Matrix 5 YR 7/6 (rötlich braun), Oberfläche 10 YR 7/3 (leicht hellbraun)

Keine Datierung möglich.



Chersonessos (?):

20. Eponymenstempel (Inv. 1355.7). Rechteckig, Zweizeilige Inschrift:

[...]\(\Delta\)A \| [...]\(\text{NOM}\)

Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 7/6 (rötlich beige), Ober-

fläche 10 YR 8/4 (leicht hellbraun)

Frühes 3. Jh. v. Chr. (?)

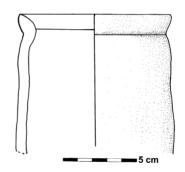


Chios:

21. Randfragment (Inv. 2067.5). Maße: H 9,4 cm, Dm 10,2 cm

Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 6/4 (hellbraun), Oberflä-

che 7.5 YR 6/6 (rötlich beige)



Hispania Baetica:

22. Stempel einer Dressel-20 Amphore (Inv. 1893). Rechteckig (H 2 cm, B 5 cm). Zweizeilige Inschrift: [DVO] CAMILI | MELISSI

Tonfarbe: Matrix 2.5YR 5/8 (rot), Oberfläche 2.5 YR 7/1 (hellgrau)

1. Jh. n. Chr.



23. Stempel einer Dressel-20 Amphore (Inv. 2103). Rechteckig (H 2,1 cm, B 8,3 cm). Einzeilige Inschrift: T•A•M

Tonfarbe: Matrix 7.5 YR 8/6 (rötlich beige), Oberfläche 2.5 YR 4/1 (dunkelgrau)

ca. 160 n. Chr.



Literaturverzeichnis

Alabe 1986

F. Alabe, Les timbres amphoriques de Sinope. Trouvés en dehors du domaine Pontique, in: J.-Y. Empereur - Y. Garlan (Hrsg.), Recherches sur les amphores grecques, BCH Suppl. 13 (Paris 1986) 376–386.

Ariel – Finkielsztejn 1994

D. T. Ariel – G. Finkielsztejn, Stamped Amphora Handles, in: S. C. Herbert (Hrsg.), Tel Anafa 1. Final Report on 10 Years of Excavation at a Hellenistic and Roman Settlement in Northern Israel (Ann Arbor 1994) 183–240.

Barrios 2001

L. L. Barrios, La produccion de salsas y conservas de pescadoenla. Hispania-Romana II.a.c.-VI.d.c (Barcelona 2001).

Bon - Bon 1957

A. Bon – A. M. Bon, Les timbres amphoriques de Thasos, Études Thasiennes 4 (Paris 1957).

Börker 1978

C. Börker, Der rhodische Kalender, ZPE 31, 1978, 193–218.

Börker – Burow 1998

C. Börker – J. Burow, Die hellenistischen Handelsamphoren aus Pergamon, PF 11 (Berlin 1998).

Callenger 1965

M. H. Callenger, Roman Amphorae with Index of Stamps (London 1965).

Calvet 1972

Y. Calvet, Salamine de Chypre 3. Les timbres amphoriques 1965–1970 (Paris 1972).

Carre u. a. 1995

M. B. Carre – V. Gaggadis-Robin – A. Hesnard – A. Tchernia, Recueil de timbres sur amphores romaines (Aix-en-Provence 1995).

Empereur 1982

J.-Y. Empereur, Les anses d'amphores timbres et les amphores. Aspects quantitatifs, BCH 106, 1982, 219–233.

Empereur - Picon 1986

J.-Y. Empereur – M. Picon, A la recherche des fours d'amphores, in: J.-Y. Empereur - Y. Garlan (Hrsg.), Recherches sur les amphores grecques, BCH Suppl. 13 (Paris 1986) 103–126.

Erten u. a. 2004

H. N. Erten – D. K. Tezgör – I. R. Türkmen – A. Zararsiz, The Typology and Trade of the Amphorae of Sinope. Archaeological Study and Scientific Analysis, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29 2002, Monographs of the Danish Institute at Athens 5 (Aarhus 2004) 103–115.

Fedoseev 1999

N. F. Fedoseev, Classification des timbres astynomiques des Sinope, in: Y. Garlan (Hrsg.), Production et commerce des amphores ancienne en Mer Noire (Aix-en-Provence 1999) 27–44.

Finkielsztejn 2001

G. Finkielsztejn, Chronologie détaillée et révisée des éponymes amphoriques rhodiens, de 270 à 108 av. J.-C. environ. Premier bilan, BARIntSer 990 (Oxford 2001).

Garlan 1988

Y. Garlan, Vin et amphores de Thasos (Athen 1988).

Garlan 1993

Y. Garlan, Nouvelles remarques sur la chronologie des timbres amphoriques thasiens, JSav 1993, 149–181.

Garlan 1999

Y. Garlan, Les timbres amphoriques des Thasos 1. Timbres protothasiens et thasiens anciens, Études Thasiennes 18 (Paris 1999).

Garlan - Blondé 2004

Y. Garlan – F. Blondé, Les représentations de vases sur les timbres amphoriques thasiens, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29 2002, Monographs of the Danish Institute at Athens 5 (Aarhus 2004) 123–136.

Gassner 1997

V. Gassner, Das Südtor der Tetragonos-Agora. Keramik und Kleinfunde, Forschungen in Ephesos 13 (Wien 1997).

Grace 1946

V. R. Grace, Early Thasian stamped Amphoras, AJA 50, 1946, 31–38.

Grace – Savvatianou-Pétropoulakou1970

V. R. Grace – M. Savvatianou-Pétropoulakou, Les timbres amphoriques grecs, in: P. Bruneau (Hrsg.), L'îlot de la Maison des Comédiens, Exploration Archéologique de Délos 27 (Paris 1970) 277–382.

Grace 1985

V. R. Grace, The Middle Stoa Dated by Amphora Stamps, Hesperia 54, 1985, 1–54.

Grakov 1928

B. N. Grakov, Drevnie-Grečeskie keramičeskie klejma s imenami astinomov (Moskau 1928).

Himmelmann 1984

N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn. Das Haus und seine Geschichte (Bonn 1984).

Jöhrens 1999

G. Jöhrens, Amphorenstempel im Nationalmuseum von Athen (Mainz 1999).

Kac u. a. 2002

V. I. Kac – S. Y. Monachov – V.-F. Stolba – A. N. Ščeglov, Tiles and Ceramic Containers, in: L. Hannestad – V.-F. Stolba – A. N. Ščeglov (Hrsg.), Ponskoye 1. The Monumental Building U6 (Aarhus 2002) 101–126.

Kinne 2004

J. Kinne, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von Georg Loeschcke von 1889–1912 (Bonn 2004). Launey 1944

M. Launey, Le sanctuaire et le culte d'Héraklès a Thasos, Études Thasiennes 1 (Paris 1944).

Lawall 2004

M. L. Lawall, Archaeological Context and Aegean Amphora Chronologies. A Case Study of Hellenistic Ephesos, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29 2002, Monographs of the Danish Institute at Athens 5 (Aarhus 2004) 171–188.

Lungu 1990

V. Lungu, Nouvelles données concernant la chronologie dans des amphores rhodiennes de la fin du IIIe siècle au début du IIe siècle av. J. C., Dacia 36, 1990, 209–217.

Lyding Will 2004

E. Lyding Will, Mediterranean Amphoras in India, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29 2002, Monographs of the Danish Institute at Athens 5 (Aarhus 2004) 433–440.

Nilsson 1909

M. P. Nilsson, Timbres amphoriques de Lindos, Exploration archéologique de Rhodes 5 (Kopenhagen 1909).

Palaczyk 1999

M. Palaczyk, Die Zusatzstempel ("Secondary Stamps") der rhodischen Amphoren, ÖJh 68, 1999, 59–104.

Piekarski 2001

D. Piekarski, Die Keramik aus Naukratis im Akademischen Kunstmuseum Bonn, Bonner Sammlung von Aegyptiaca 4 (Wiesbaden 2001).

Ponsich 1991

M. Ponsich, Implantation rural antique sur le bas-Guadalquivir 4. Collection de la Casa de Valázquez (Madrid 1991).

Römer-Strehl 2000

C. Römer-Strehl, Die Keramik, in: A. Schmidt-Colinet – K. Al-As'ad, Zur Urbanistik des hellenistischen Palmyra. Ein Vorbericht, DaM

12, 2000, 81–93.

Salles - Gachet 1991

J.-F. Salles – J. Gachet, Nouvelles remarques sur la céramique hellénistique de Failaka, in: K. Schippmann (Hrsg.), Golf-Archäologie. Mesopotamien, Iran, Kuwait, Bahrain, Vereinigte Arabische Emirate und Oman, Internationale Archäologie 6 (Rahden 1991) 145–158.

Tyers 1996

P. Tyers, Roman Pottery in Britain (London 1996).

Whitbread 1995

I. K. Whitbread, Greek Transport Amphorae. A Petrological and Archaeological Study (Exeter 1995).

Zeitoun u. a. 1998

N. Zeitoun – C. Christophi – J.-Y. Empereur, Les anses d'amphores du Musée gréco-romain d'Alexandrie, in: J.-Y. Empereur, Commerce et artisanat dans l'Alexandrie hellénistique et romaine, BCH Suppl. 33 (Paris 1998) 367–391.